Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 1 (1897)

Artikel: Zwei Schwiegermütter

Autor: Kreidolf, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573441

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hans hatte ber Dame hülfreich beigestanden und sie schienen einander nicht fremd zu sein, denn sie lachte und als er ihr den Schleier reichte, schob sie seine Hand zurück und stützte sich statt bessen auf seinen Arm. Und Arm in Arm giengen sie in der Richtung des Theaters weiter ins Wetter hinein.

"Um Gotteswillen, Fräulein, was ist Ihnen?" fragte Konrad, benn Berena war totenbleich.

"Kennen Sie die Dame?" ftieß fie hervor.

"Die Dame — ja, sie ist vom Theater," antwortete er zögernd.

"Bom Theater," erwiderte Berena und ein gewiffer Saß flackerte in dem Wort.

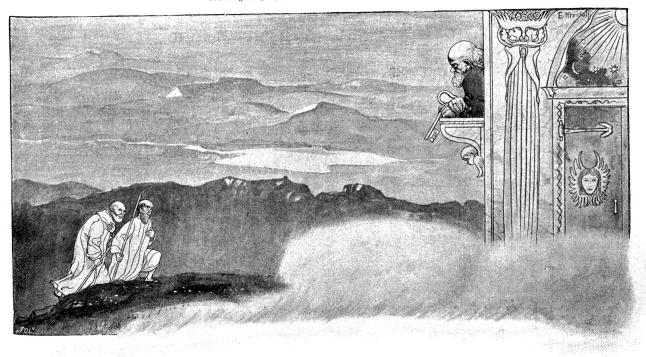
"Kommen Sie," sette fie hart hinzu und gieng

Stumm eilten fie bes Weges. Konrad nagte an ber Unterlippe und im Herzen brannte es ihn wie Feuer.

Und kaum waren sie zu Hause, so brach ein Unswetter los, das mit Schlossen und Bligen bahersuhr. Konrad saß in seinem Zimmer und hatte das Gesicht in den Händen vergraben. In ihrem Stübchen aber stand Berena und weinte. Es war ein Sturm in ihrem Herzen, gleich dem Frühlingssturm, der über See und Stadt daherraste, die Blüten zerpstückend, die Bäume biegend, aber Regen und Wachstum mit sich bringend.

Iwei Schwiegermütter.

Mit Original-Illuftration von G. Areibolf (Tägerweilen), München.



Sankt Peter schlenderte einmal frohgemut hinter der Hinmelspforte auf und nieder und weil eben niemand in Sicht
war die Straße herauf und sein Geift in alten Zeiten sich
ergieng, so schloß er ein Hinmelsfensterlein auf und schaute
hinunter ins gelobte Land, wo er in seiner menschlichen Schwäche
gar manches gethan und gelassen hatte, was er jett schier
nimmer begreifen konnte. Da traf sein Blick dicht am galtläischen Meer auch ein Hauschen, da hatte ehedem eine ältere
Frau ihr Wesen gehabt, die er seine Schwiegermutter genannt.
Er lächelte stille und schüttelte das Haut.
Indem kannen hintereinander ihrer zwei den Weg heran

Indem kamen hintereinander ihrer zwei den Weg heran und sahen voll Verlangen nach der geschlossenen Thür. Sankt Veter heftete das Auge auf den ersten himmelspilger, der ihn besonders annutete. Er trat vor, grüßte mit aller holdsseligen Freundlichkeit und fragte nach der Last, so er in seinem Erdenwallen getragen. Es sei ihm ganz wohl ergangen drunten

auf Gottes Erde, meinte ber, und immer, wohler, bis zu einem gewissen Tag, da habe er gefreit und bei ber Schwiegermutter Dach und Fach bekommen. "Schon gut, schon gut! Ich kenne das Weitere, du Sohn der Schwerzen," sagte der Heilige; "gehe nun ein zur wohlberdienten Erquickung!"
Der andere Mann hatte die Worte aus der Nähe gehört

Der andere Mann hatte die Worte aus der Nähe gehört und bald den Rebenden und dann wieder die glänzende Gestalt mit dem goldenen Schlüssel und Stade betrachtet. "So din ich zweimal in das Joch der Ehe getreten!" unterbrach er laut und voll kecker Erwartung die kleine Stille.

Da verzog sich die helle Stirne St. Peters rasch in ernste Falten, und dann streckte er abweisend den Stab aus und schalt heftig: "Rein, nein! Die Dunumheit hat hier keine Schäte! Sold unerhörter Unverstand ist der Berstocktheit gleich und will doppelte Buße! Für diesmal bleibt der himmel dir noch verschlossen!" M. Sterner.